

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weldenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Restamenzelle 40 A. Bei unregelmäßiger Wiederholungs-Aufnahme entsprechend erhöht. Für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abschlüsse. Offerten werden ob. Ausf. durch die Exp. 25 A.

Nr. 261

Donnerstag, den 5. November 1914

74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Abschrift.

Ausstellung von Ausweisen zu Reisen an die Front usw.

Für die Ausstellung von Ausweisen an Privatpersonen an deren Reisen an die Front oder nach den durch deutsche Truppen besetzten feindlichen Landesteilen sind folgende Grundsätze zu beachten:

Die Ausstellung von Ausweisen an Privatpersonen nach sorgfältiger Prüfung der zur Begründung des Antrages vorgebrachten Tatsachen steht außer dem Kriegsministerium lediglich dem Oberkommando in den Marken, den selbstvertretenden Generalkommandos und dem selbstvertretenden Großen Generalstab zu. Nachgeordnete Kommandobehörden haben die Geschäftsstelle hierauf aufmerksam zu machen und sind berechtigt, die vorgelegten Ausweis-papiere (Nr. 2) der Geschäftsstelle auf ihre Gültigkeit zu prüfen.

Für die Ausstellung von Ausweisen müssen Militärpapiere, polizeiliche Ausweise, Bescheinigungen von Staats- oder städtischen Behörden vorgelegt werden.

Das Kriegsministerium stellt Ausweise nur aus auf unmittelbares schriftliches Anfordern der Reichsämter oder der preussischen Staatsbehörden.

Nicht statthaft ist die Ausstellung von Ausweisen für Privatpersonen, die sich mit Einzelleibesgaben zur Front begeben oder mit Ausrüstungsgegenständen, Lebensmitteln, Zi-garren usw. Handel treiben wollen.

Für die Zulassung von Photographen und Schlachtenmalern ist die Genehmigung des selbstvertretenden General-kommandos einzuholen, der über die Ausstellung der Ausweise entscheidet.

Für Handelsfirmen, die gemäß § 53 b Bekleidungs-Ordnung I an einem Etappenhauptort, an dem Sitz eines Gubernements oder einer Kommandantur in den vom deutschen Heere besetzten Gebieten eine Zweiganstalt einrichten wollen, ist vor Ausstellung des Ausweises die Genehmigung des zuständigen Gouverneurs (Kommandanten) oder Etappeninspektors einzuholen.

In Uebereinstimmung mit dem General-Quartiermeister ist die Ueberführung von Leichen mit der Eisenbahn aus dem Operations- und Etappengebiet in die Heimat nicht zu gestatten. Soll diese Ueberführung einer Leiche durch Kraftwagen erfolgen, so darf sie nur mit Zustimmung der zuständigen Etappeninspektion geschehen. Nach eingeholter Zustimmung der Etappeninspektion darf die Ausstellung eines Ausweises erfolgen.

Berlin, den 22. Oktober 1914.

Kriegsministerium: J. B. Wandel.

Zusätze des Generalkommandos.

Zu Ziffer 1. Alle bisher an Privatpersonen aus-gewiesenen Ausweise sind von allen Stellen als ungültig so-mit einzuziehen und zum 5. November hierher einzureichen.

Zu Ziffer 2. Als Unterlage für die Ausstellung von Ausweisen von Generalkommandos gelten nur Beschei-nigungen von Behörden, mindestens im Range der Ober-gemeindeführer, Landräte, Kreisräte, Polizeipräsidenten.

Zu Ziffer 3. In allen die Beförderung von Liebes-geldern betreffenden Angelegenheiten stellt jedoch das Ge-ne-ralkommando Ausweise nur aus auf unmittelbares schrift-liches Anfordern der Herren Territorialbelegierten; vergl. Verfügung vom 6. 10. 14, Nr. 31836.

Frankfurt a. M., den 26. Oktober 1914.
Selbstvertretendes Generalkommando des XVIII. Armee-korps.
Kommandierende General: gez.: Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Nach dem Erlass des Herrn Finanzministers vom 8. v. Nr. 11. 12872 II. sind die zum Militärdienst einbe-rufenen Steuerpflichtigen zu den in Artikel 41 I. Nr. 1 b. des Ausführungsgesetzes vom 25. Juli 1906 bezeichneten Steuern zu rechnen und zweckmäßig im Personenverzeichnis einen abgekürzten Vermerk zu kennzeichnen, wie be-zogen durch die Kreisblattverfügung vom 15. v. Mts. an-gedeutet ist. Ihre Veranlagung wird allgemein keine be-sonderen Schwierigkeiten bieten, da lediglich die Steuer-pflichtigen mit einem Einkommen von nicht mehr als

1000 M. durch die Vereinskommission einzu-ziehen sind, und Bedenken über die Berechnung des steuer-lichen Einkommens allgemein nicht obwalten werden. Im anderen Fall, namentlich dann, wenn die Behebung von Steuern ohne Zuziehung des Pflichtigen selbst nicht mög-lich wird, es sich empfiehlt, die Veranlagung auszufragen. Einfordern von Lohnnachweisungen gemäß § 23 des Einkommensteuergesetzes kann für die bevor-zugte Veranlagung im Interesse der Arbeitersparnis, ins-sondere auch bei den Arbeitgebern, soweit tunlich, einge-tragen werden. Es darf aber nicht übersehen werden, daß

die Einkommensteuerpflichtige in der Regel in beson-dere Weise beschäftigt sind und in ihnen daher die Tendenz aufzuweisen, daß dagegen in den Krieg geschädigten Erwerbszweigen die Löhne der Arbeiter und Angestellten vielfach gesunken sind.

Nach Verfügung der Königlichen Regierung hat die Ver-anlagung der dem Arbeiterstande angehörenden Kriegstei-ligen nach dem mutmaßlichen Lohn im kom-menden Steuerjahr zu erfolgen. Als Anhalt für die Veranlagung kann der bei der Veranlagung für das lau-fende Steuerjahr angenommene Lohn dienen. Hiernach ist den Personen der Jahresverdienst, den sie bis-her bei ihrer Lohnarbeit zu erzielen pfleg-ten, bei der bevorstehenden Veranlagung voll anzu-zusetzen. Dauert die Zugehörigkeit zu der mobilen Truppe

über den 1. April 1915 hinaus, so wird die zu veran-lagende Einkommensteuer wiederum für die betreffenden Monate des kommenden Steuerjahres in Abgang gestellt werden.

Durch vorstehende Verfügung, die genau zu befolgen ist erledigen sich die seitens der Herren Bürgermeister ge-haltenen mündlichen und schriftlichen Anfragen.

Dillenburg, den 3. November 1914.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission:
J. B. Daniels.

Es sind Zweifel darüber entstanden, ob die Unter-sützungen, die an die Ehefrauen und Kinder der aus Anlaß der Mobilmachung des Heeres einberufenen Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve, Seewehr und des Landsturms auf Grund des Reichsgesetzes vom 28. Februar 1888 (R.-G.-Bl. S. 59) gezahlt werden, steuerpflichtiges Ein-kommen darstellen. Dieses ist unter analoger Anwendung des Erlasses des Herrn Finanzministers vom 7. Juni 1910 II. 7042 (Mitt. St. 5 S. 14) zu verneinen.

Auch die etwa von den seitherigen Arbeitgebern der Einberufenen an deren Familienangehörigen bewilligten Unter-sützungen bezw. teilweisen Lohnzahlungen bilden kein steuerpflichtiges Einkommen, weil hier ohne weiteres an-genommen werden kann, daß die Zahlung ohne einen Rechtsanspruch erfolgt.

Wiesbaden, den 27. Oktober 1914.

Königl. Regierung, Abteilung für direkte Steuern III. A.:
gez. Krause.

Vorstehende Regierungs-Verfügung wird den Gemeinde-vorständen zur Beachtung bei der Voreinschätzung mitgeteilt.
Dillenburg, den 2. November 1914.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission:
J. B. Daniels.

Betrifft das Dienstlohn der Lehrer während des Krieges.

Zur Beseitigung von Zweifeln bei der Auslegung des Erlasses des Herrn Unterrichtsministers vom 9. September d. Js. II. III. C. Nr. 1328 (Amtliches Schulblatt Seite 111) geben wir folgende Erläuterung:

1. Staatsbeamte und Lehrer, welche in Folge der Mobil-machung in das Heer eingetreten sind, um ihre aktive Dienstpflicht zu erfüllen, haben keinen Anspruch auf den Weiterbezug ihrer bisherigen Dienstbezüge (I. 8 der Bestimmungen zur Ausführung des § 66 des Reichsmilitär-gesetzes vom 2. Mai 1874 und 6. Mai 1880 J. Bl. d. II. B. S. 624). Durch den obigen Ministerialerlass sollte eine über die gedachten Bestimmungen hinausgehende Ver-pflichtung zu Gehaltszahlungen nicht festgesetzt werden.

2. Solche Lehrer, die am 30. September 1914 ihrer Friede-nsdienstpflicht genügt haben, und vom 1. Oktober 1914 ab angestellt worden sind, haben während der Dauer des Kriegsdienstes keinen Anspruch auf Gehalt (I. 8 a. a. O.).

3. Freiwillig zum Landsturm eingetretene Lehrer haben ihr volles Dienstlohn zu beanspruchen.

Wiesbaden, den 20. Oktober 1914.

Königliche Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schul-wesen: gez. Schulz.

Wird den Herren Bürgermeistern der Landgemeinden zur Kenntnisnahme mitgeteilt.

Dillenburg, den 26. Oktober 1914.

Der Königliche Landrat: J. B. Daniels.

Beschluß.

Auf Grund der §§ 39 und 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 hat der Bezirksausschuß in seiner Sitzung vom 21. Oktober 1914 beschlossen,

die Schonzeit für Rehtälber für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden auf das ganze Jahr aus-zudehnen.

Bezüglich der Rebhühner, Wachteln und schottischen Moorhühner soll es bei dem gesetzlichen Beginne der Schonzeit — 1. Dezember — verbleiben.

Wiesbaden, den 21. Oktober 1914.

Der Bezirksausschuß: Menzel.

Bekanntmachung.

Im Monat Oktober d. Js. sind nachbenannten Per-sonen Jagdscheine ausgestellt worden.

A. Jahresjagdscheine.

Heinrich Himmelreich, Rentner, Arbörn; Ludwig Wil-helm Kossel, Sekretär, Herborn; Rudolf Koch, Bierbrauerei-besitzer, Albn; Freischlad, Lehrer, Eschenau; Fritz Reeh, Stein-bruchbesitzer, Dillenburg; Dr. Neuschäfer, Geh. Sanitätsrat, Steinbrücken; Edmund Hesse, Kaufmann, Dillenburg; August Weg, Jagdaufscher, Offenbach; Wilh. Christ, Fuhrmann, Obersfeld; Gustav Jung, Kommerzienrat, Neuhütte; Karl Henrich, Wirt, Frohnhausen; Theodor Grimm, Kaufmann, Dillenburg; Reinhard Böber, Schmied, Schöndorf; Wilh. Mö-bus, Kaufmann, Obersfeld.

B. Tagesjagdscheine.

Biegler, Deutnant der Inf., z. St. Dillenburg.

C. Unentgeltliche.

Schilling, Kgl. Forstmeister, Dillenburg; Franke, Kgl. Hegemeister, Dillenburg; Jösch, Kgl. Förster, Dillenburg; Schneider, Kgl. Stadtförster, Dillenburg; Vargon, Kgl. För-ster, Dillenburg; Junke, Kgl. Hegemeister, Manderbach; Gutsche, Kgl. Hegemeister, Neuhaus; Klaas, Com. Waldiv, Manderbach; Thielmann, Com. Waldiv, Tonsbach; Hermann Gutsche, Forstlehrling, Neuhaus; Wagner, Kgl. Förster,

Schwellengrund; Mannes Schmidt, Kgl. Förster, Dillenburg; Lucas, Kgl. Förster, Haiger; Sommermeier, Kgl. Ober-förster, Haiger; Schuhmacher, Kgl. Förster, Kalteiche; Schnä-dter, Kgl. Förster, Forsthaus Steinbach; Kramm, Com. Förster, Haiger; Krumm, Com. Waldiv, Haiger; Jösch, Com. Waldiv, Langenbach; Rothnagel, Forstmeister, Dillenburg; Kraft, Reichsförster, Tringenstein; Gräß, Hegemeister, Pauls-grube, Böhre, Kgl. Förster, Tringenstein; Weg, Kgl. Förster, Moorsgrund; Kalkhoff, Kgl. Förster, Niedersfeld; Gros, Kgl. Förster, Langenbach; Tromper, Kgl. Förster, Esbach; Weising, Kgl. Förster, Obersfeld; Hünge, Kgl. Forstaus-seher, Dillenburg; Peter, Forstlehrling, Obersfeld; No-bert Wagner, Forstlehrling, Forsthaus Schwellengrund.

Dillenburg, den 2. November 1914.

Der Königliche Landrat: J. B. Daniels.

Nichtamtliche Teil.

Unsere Artillerie.

Der Krieg bringt es mit sich, daß die kämpfenden Parteien Urteile über einander fällen, die, mögen sie sich nun auf das Gesamtverhalten des Heeres, auf die Führung oder die einzelnen Waffen erstrecken, naturgemäß sehr subjektiv gehalten sind. Die Eindrücke des Kampfes bleiben auf die Herzen des einzelnen nicht ohne Wirkung, und unter dieser Wirkung entstehen teils Uebertreibungen, teils Unterwer-tungen, die vor der Wirklichkeit nicht wohl bestehen können. Es ist daher oft schwer, aus der Summe der vorliegenden Ansichten das richtige Mittel zu ziehen. Ferner kann es sich ereignen — und gerade wir haben das während des ganzen Feldzuges am eigenen Leibe erfahren, — daß eine Partei die andere, sei es im ganzen, sei es im einzelnen, in ein falsches Licht zu rücken bestrebt ist, um mit derartigen Behauptungen, die sich in der Presse des betreffenden Landes spiegeln, die öffentliche Meinung zu beeinflussen. Wir wollen hier nur von den Gerüchten sprechen, die vielfach von unseren Gegnern über die Unterlegenheit unserer Feldartillerie in die Welt gesetzt werden. Die Franzosen rühmten sich uns gegenüber, daß ihre Feldgeschütze nicht nur zahlreicher, sondern auch von größerer Schußweite und besserer Konstruktion seien, und tun dies zweifellos mit einer ganz bestimmten Absicht, deren nähere Erläuterung sich erübrigt, da sie für jeden ohne weite-res Klar sein dürfte. Wir möchten aber vermeiden, daß sich durch solche systematische Verkleinerung unserer artilleri-schen Leistungsfähigkeit bei irgend jemand falsche Vorstellungen festsetzen, und lenken deshalb die Aufmerksamkeit unserer Leser auf den Umstand, daß wir während des Krieges nach Ost und West in der weitaus überwiegenden Zahl der Schlachten und Gefechte die Angreifer gewesen sind. Der An-greifer bietet naturgemäß stets ein besseres Ziel, als der ge-bedete Verteidiger. Es sei denn, daß er die besetzte Stellung des Gegners regelrecht belagert und ausgiebigen Gebrauch vom Spaten macht. Dies aber verlangsamt die jeweilige Kriegs-handlung stets bis zu einem gewissen Grade, und da im Kriege die Schnelligkeit meist von hohem taktischen und stra-tegischem Wert ist, mag in mancher Schlacht die französische Artillerie bessere Ziele gehabt haben, als die deutsche. Wenn aber die Franzosen von ihrer überlegenen Feldartillerie so viel Ruhmens machen, so möchten wir dem doch entgegen-halten, daß wir trotzdem einigen Boden in Frankreich ge-wonnen haben. Was die Ueberlegenheit an Zahl anbelangt, so ist die französische Feldartillerie nicht reicher mit Ge-schützen ausgestattet, als die deutsche. Im Laufe der Gefechte aber kann sich stets für beide Gegner die Möglichkeit bieten, auf einen Punkt des Gefechtsfeldes das Feuer einer großen Zahl von Geschützen zu konzentrieren, wodurch dann bei dem leidenden Teil leicht der Eindruck der gegnerischen Ueberlegenheit erweckt werden mag. Derartige Momente gibt es wohl für Freund und Feind in jeder Schlacht. Im Kampf um Festungen oder besetzte Stellungen, besonders wenn diese an Festungen angelehnt sind, hat der Verteidiger un-streitig den Vorteil, daß er in den meisten Fällen auf be-kannte Entfernungen schießt, auch seine schwere Artillerie früh in die Wagschale werfen und bei einer langen Schlach-tlinie an einzelnen Stellen überraschend eine zeitweilige Feuer-überlegenheit herstellen kann. Um so anerkannter ist es, daß wir in allen derartigen Kämpfen gute Erfolge erzielt haben, und gerade diese Erfolge sind es, die den Tadel unserer Feinde am wirksamsten entkräften.

Der Krieg.

Bemühungen um einen Waffenstillstand.

Berlin, 4. Nov. Die dem „Vorwärts“ aus der Schweiz telegraphiert wird, hat die sozialdemokratische Fraktion des schweizerischen Bundesparlamentes den Bundespräsidenten um Intervention bei den kriegsführenden Mäch-ten ersucht. Der schweizerische Bundespräsident versprach die Einleitung gemeinsamer diplomatischer Schritte aller neutralen Staaten, die sich zunächst auf die Herbeiführung eines Waffenstillstandes richten sollen. (Wir verzeichnen diese Meldung lediglich, um unserer Chronistenpflicht zu ge-nügen. Im gegenwärtigen Stadium des gewaltigen Völke-rungskrieges ist an einen Waffenstillstand nicht zu denken. Die Bemühungen der Schweizer Sozialdemokraten sind reich-lich verfrucht und versprechen nicht die geringste Aussicht auf Erfolg.)

Deutsche Forderungen im Ausland.

Berlin, 4. Nov. (Amtlich.) Auf Grund mißverstan-dener Zeitungsnachrichten wurden bei dem Auswärtigen Amt zahlreiche Forderungen von Deutschen gegen im feind-lichen Auslande befindliche Schuldner angemeldet, mit der Bitte, für deren Eingang, sei es unmittelbar, sei es durch

Berücksichtigung beim Friedensschlusse, Sorge zu tragen. Die Vertreibung deutscher Forderungen im feindlichen Ausland auf diplomatischen Wege ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen ausgeschlossen. Soweit feindliches Gebiet in Frage kommt, werden sich die Betreffenden an die zuständigen deutschen Behörden oder unter deutscher Aufsicht stehenden Behörden zu wenden haben. Ueber die Frage, in welchem Umfange später derartigen Forderungen Schutz gewährt werden kann, schweben Erörterungen, die noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Das Ergebnis wird seinerzeit öffentlich zugänglich gemacht werden. Bis zu dieser Zeit empfiehlt es sich, von der Anmeldung von Forderungen bei dem Auswärtigen Amt abzusehen. Selbstverständlich bleibt es den Gläubigern unbenommen, durch gerichtliche Beschlagnahme sich Vermögenswerte zu sichern, die ihre Schuldner innerhalb des Reiches besitzen. Tugenden ist es unzulässig, zur Befriedigung solcher Ansprüche das Privateigentum, insbesondere Privatforderungen anderer feindlicher Ausländer innerhalb des Deutschen Reiches von Amts wegen zu beschlagnehmen.

Deutsche Unterseeboote im Kanal.

London, 4. Nov. (W.B.) Die „Times“ schreiben: Die bezeichnendste Episode aus den Nachrichten des Wochenendes ist, daß der Kreuzer „Hermes“ von einem deutschen Unterseeboot in der Straße von Dover torpediert worden ist. Dieses ist an sich keine sehr ernste Sache, aber es ist ein gewisser Verlust und es ist besser, ihn zuzugeben. Es ist bemerkenswert, daß der „Hermes“ wie schon der „Savon“ während der Fahrt torpediert wurde. Von wirklicher Bedeutung ist, daß sich deutsche Unterseeboote in der Straße von Dover befinden, daß das Minenfeld ihr Gehen und Kommen nicht hindert, und daß wir mit ihrer fortgesetzten Anwesenheit in der Meerenge rechnen müssen. Die feindlichen Unterseeboote erscheinen jetzt an neuen Orten, sie sind mit großem Geschick und Mut geführt. Der Feind hat durch Unterseeboote und Minen in gewisser Weise, obwohl nicht in vitalem Umfange, die sicheren Bedingungen behindert, die wir zur See zu erhalten streben. Unsere Strategie zwingt uns, Schiffe auf der See zu behalten, wo sie sich in größerer Gefahr befinden, als man wohl anzunehmen pflegt.

Berlin, 4. Nov. Ein Korrespondent der „Times“ war am Meeresstrand im Norden Frankreichs Zeuge des Untergangs der „Hermes“. Es war ein wenig neblig, aber sonst ein schöner Morgen. Das Schiff befand sich in einiger Entfernung von der Küste, als auf einmal sich eine große Rauchsäule erhob. „Hermes“ versuchte, sich mit Vollkraft zu retten und die Küste zu erreichen, und fuhr tatsächlich noch, als ein Teil des Schiffes schon unter Wasser war. Das deutsche Unterseeboot entfernte sich nach Mitteilungen anderer Zeugen ohne Gile. Der Angriff war wegen der Stelle, wo er stattfand, außerordentlich verwegend.

London, 4. Nov. (W.B.) Der Marinemitarbeiter der „Morningpost“ schreibt: Es entspricht Deutschlands Interesse, alle Meere möglichst unsicher zu machen, unser Interesse ist, sie offen zu halten. Deutschland ist im Stande, der englischen Flotte dadurch eine endlose Menge von Mühe und Arbeit zu machen, während es die eigenen Schiffe ruhig im Hafen liegen läßt. Das Minenlegen, das anfangs vom Publikum nur als Unfug betrachtet wurde, entwickelt sich zu einer regelmäßigen Methode des Seekrieges.

Albions Duhlen um Bulgarien.

Angesichts des Eintritts der Türkei in den Krieg werden die Bemühungen des Dreiverbandes um Bulgarien besonders eifrig fortgesetzt, weil der Eintritt Bulgariens die Lage auf dem Balkan zumgunsten des Zweibundes klären und einen dem Dreiverband günstigen künstlichen Balkanbund schaffen würde. Nicht nur der Gefahr des Ausfalls und der seiner Verbündeten im Dreiverbande, auch Serbien bemüht sich eifrig, indem es Bulgarien eine moralische Unterstützung im Kampfe gegen die Türkei und beim Friedensschlusse verspricht. Die bulgarische Regierung erwiderte, sie bedürfe der festesten moralischen Unterstützung nicht und habe keinen Grund, ihre Politik der Zurückhaltung aufzugeben. General Radko Dimitroff drückte hierher, daß er an dem Siege Russlands nicht zweifle, und daß damit auch eine Verwirklichung der bulgarischen Ideale, d. h. die Angliederung Mazedoniens, verbunden sein werde. Die hiesigen Russenfreunde sind nicht zahlreich, solange sie auch Serbenfreunde sein müssen. Sie sind aber eifrig und werden umständlich unterstützt. Sie geben die Partie noch nicht verloren. Bisher liegt kein Anlaß vor, den Belagerungszustand zu verhängen. Die Regierung bewahrt ihre volle Ruhe und mit dem Bewußtsein ihrer Macht auch das Verständnis, daß die Erhaltung der Neutralität unter den jetzigen Umständen eine folgenreiche Tat ist.

Sofia, 4. Nov. (W.B.) Das Blatt „Dnopol“ drückt seine Enttäuschung über die Erklärung des serbischen Gesandten in Petersburg, Spalekowsky, aus, wonach Serbien Bulgarien seinen früheren Bundesvertrag erfüllen und Serbien 200 000 Mann Hilfstruppen gegen Österreich-Ungarn stellen wolle. Die serbischen Parasiten, sagt das Blatt, wären ohnehin vom Schicksal schwer gezeichnet. Mazedonien sei von allen Großmächten als bulgarisch anerkannt. Falls Bulgarien es heute besetzen wollte, würde hierzu der fünfte Teil von 200 000 Mann genügen.

Wien, 4. Nov. Aus Sofia wird gemeldet: Die Eröffnung des Krieges durch die Türkei hat in Bulgarien allgemeine Gefühle der Erleichterung und Zufriedenheit darüber ausgelöst, daß nunmehr die endgültige Lösung der mazedonischen Frage nähergerückt ist. Ueber die weitere Entwicklung macht man sich hier noch keine bestimmten Vorstellungen. Bulgariens Note hängt nach Ansicht der meisten Politiker von der Entscheidung Rumäniens ab. (Darüber scheint ein Abkommen in der Schwebe zu sein.)

Budapest, 4. Nov. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Bulgarien soll nach einer Meldung des „N. G.“ unmittelbar bevorstehen. Eine befriedigte Note hat der russische Gesandte der bulgarischen Regierung überreicht. Falls Bulgarien die Forderungen nicht erfüllt, werde Rußland gezwungen sein, das Bombardement auf Varna und Burgas zu eröffnen.

Aus den neutralen Staaten.

Berlin, 4. Nov. (W.B.) Wie über Kopenhagen gemeldet wird, haben Dänemark und Holland gegen die von England verhängte Absperzung der internationalen Nordsee für den neutralen Handel Protest in London erhoben. Auch von Schweden und Norwegen sind Schritte unternommen worden.

Berlin, 4. Nov. (W.B.) Wie aus Stockholm gemeldet wird, hat das schwedische Ministerium infolge der andauernden Zusammenziehung russischer Truppen in Finnland die Aufrechterhaltung der Mobilisierung für die ganze Dauer des Krieges zum Schutz der Neutralität beschlossen.

Mailand, 4. Nov. (W.B.) Wie der Madrider „Imparcial“ aus Lissabon meldet, ist die Konferenz der Parteiführer mit dem Ministerium negativ verlaufen. Die Mehrzahl der Parteiführer hat sich gegen den Krieg ausgesprochen, zum Teil mit dem Hinweis auf die Zerstörung Belgiens.

Mailand, 4. Nov. (W.B.) Die bulgarische und die rumänische Regierung haben bisher in Rom keinerlei Erklärung über ihre Stellungnahme zum türkisch-russischen Kriege abgegeben. Eine Neutralitätserklärung liegt von keinem der beiden Staaten vor.

Väterchen kämpft unverdrossen.

Amsterdam, 4. Nov. (Str. Press.) Nach Meldungen aus Petersburg sagte der Zar in einer Antwort auf ein Telegramm der vereinigten Kaufleute von Moskau, worin der Wunsch ausgesprochen wurde, daß keine Friedensverhandlungen möglich sein sollten, bevor nicht die Russen das Herz von Deutschland erreicht hätten, er sei vollkommen eins mit der Ansicht der Moskauer Kaufleute. Alle Befürchtungen eines Friedensschlusses vor der der völligen Vernichtung der beiden Gegner seien grundlos.

Genf, 4. Nov. (Str. Press.) In der Begleitung des Kriegeministers und eines größeren Gefolges ist der Zar nach einer Petersburger Meldung auf den Kriegsschauplatz abgereist. (Väterchen war schon einmal auf dem Kriegsschauplatz, ist aber nach kurzer Zeit verschwunden.)

Der Kampf um die Nationalitäten.

Rom, 4. Nov. (Str. Press.) Die Kurie ist aufs höchste erbittert über die Vergewaltigung der katholischen Ruthenen in Galizien, die sich mit dem Kultus aus die russische Sprache aufzwingen lassen mußten. Sie erhob Widerspruch beim russischen Gesandten beim Vatikan und befehlt sich, da bei der gegenwärtigen Lage Verhandlungen mit Petersburg erschwert seien, eine energische Verfolgung der Angelegenheit für später vor.

Eine französische Erklärung.

Die französische Regierung veröffentlicht eine Erklärung, in welcher sie erinnert, daß sie ebenso wie die russische und englische Regierung bei dem Beginn des Krieges der Botschaft ausdrücklich versichert habe, daß sie ihre Unabhängigkeit und Integrität respektieren werde, wenn die Türkei ihre Neutralität bewahre. Unglücklicherweise habe man seit her häufig bedauernde Zuwiderhandlungen gegen die Neutralität festgestellt. Besonders die immer wachsende Zahl von Stellen, die deutschen Offizieren anvertraut wurden. Der Empfang deutscher Waffen und Munition sowie die Aufnahme, welche der „Goeben“ und der „Breslau“ selbst in dem Augenblick bereitet wurde, wo wir unsere Wünsche nach einem guten Einvernehmen durch wohlwollende Haltung bezüglich der Kapitulationen bewiesen hatten. Der Dreiverband war der Ansicht, daß unter diesen Bedingungen die Türkei schließlich eine friedliche Haltung beibehalten konnte, denn so war es klar, daß die Deutschen, nachdem sie den Bruch versucht hatten, ihn vollständig für sich auszunutzen würden. Ueberdies hätte der Vorschlag der Botschaft für den Dreiverband die gleichen Unzulänglichkeiten, wie ein offener Krieg, denn er zwänge diesen, einen Teil seiner Kräfte abzugeben, um sich gegen Angriffe zu bewahren, die man nicht mehr als eine imaginäre Gefahr ansehen dürfte.

Wieder ein neuer Dreiverband?

Mailand, 4. Nov. Der „Corriere d'Italia“ teilt in einem Telegramm aus Sofia mit, daß dort sowie in Bukarest ein Abkommen zwischen Bulgarien, Rumänien und Italien in die Wege geleitet worden sei. Wenn bisher Mißverständnisse zwischen Bulgarien und Rumänien obgewaltet hätten, so trage hauptsächlich Rußland die Schuld daran, das den Apfel der Zwietracht zwischen beide Länder geworfen und Rumänien auf die falsche Straße, die der Dornbusch, gedrängt habe. Nach dem genannten Blatte wäre das Abkommen hauptsächlich mit friedenserhaltender Wirkung gedacht.

Die Orientinteressen Italiens.

Mailand, 4. Nov. (Str. Press.) Die von verschiedenen Seiten gemeldete Nachricht von dem bevorstehenden Abschluß einer italienischen Militärkonvention zum Schutze Ägyptens wird nunmehr aus Rom von englischer Seite dementiert mit dem Bemerkung, daß die Kriegsschiffe im Suezkanal zum Schutze Ägyptens genügen. Von italienischer Seite wird das Dementi damit begründet, daß man das Meer in Europa brauche und weiter, daß seinerzeit die Differenzen, die zwischen England und Italien in Bezug auf die Nacht von Solum und den Schmuggel über Ägypten nach der Chrenaita bestanden, nicht zur Befriedigung Italiens gelöst wurden.

Die Kämpfe im Orient.

Konstantinopel, 4. Nov. In Besprechung des Zusammenwirkens der Türkei mit den Zentralmächten schreibt „Zerdschuman-i-Hakkari“: Solange die gegenwärtige Krisis dauert, werden wir an der Seite der Völker Deutschlands und Österreichs unser Blut vergießen. Was die Deutschen anlangt, so rufen sie die historischen Geschehnisse seit 30 Jahren der islamitischen Welt nahe. Diese Annäherung ist nicht das Werk einiger Diplomaten, sie ist die Konsequenz der Natur der Dinge, und eine Reihe von Ereignissen und speziellen Verhältnissen ist es, was ihre Festigkeit ausmacht. Wenn heute der Halbmond und der Adler einander grüßen, so ist die Ursache hierin dieselbe Gewalt, welche ihren Druck auf den Halbmond und auf den Adler ausübt.

Haag, 4. Nov. Nach einer Petersburger Depesche hat der Zar ein Manifest erlassen, in dem es heißt: Die Türkei ist von Deutschland und Österreich zum unfruchtbaren Kampf gegen Rußland aufgegehet worden. Rußland wird das Ergebnis ruhig und gottvertrauens abwarten. Das Auftreten der Türkei wird die Katastrophe des türkischen Reiches beschleunigen. Rußland dagegen wird die historischen Probleme des Schwarzen Meeres, das Erbteil der Väter, zur Lösung bringen.

Kopenhagen, 4. Nov. (Str. Press.) Aus London wird der „Post“ berichtet: Kaijo ist in Kriegszustand erklärt. Es gehen Gerüchte, daß die Türken an der Grenze 100 000 Kamele gesammelt haben, die während des Vorstoßes durch die Wüste denäht werden sollen. Britische Kriegsschiffe sind bereit, den Angriff aufzunehmen, wenn es den Türken gelingen sollte, bis zum Suezkanal vorzudringen.

Konstantinopel, 4. Nov. (Str. Bln.) Finanzminister Dschamid ist zurückgetreten. Der Minister des Innern Talat wird vorläufig das Ressort der Finanzen übernehmen.

Persien und Rußland.

Leipzig 4. Nov. Dem „Leipziger Tageblatt“ wird aus Kopenhagen mitgeteilt: Nach einer Meldung der „Persische Tribune“ aus Petersburg hat der persische Gesandte der russischen Regierung die Forderung auf sofortige Abberufung der russischen Truppen aus den persischen Gebieten überreicht.

Kriegsereignisse.

Der Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Wiederholt, da nur in einem Teile der gestrigen Auflage enthalten.

Großes Hauptquartier, 4. Nov., vorm. (Amtlich.)

Unsere Angriffe auf Ypres nördlich Noye und Soissons schreiten langsam, aber erfolgreich vorwärts. Südlich Verdun und in den Vogesen wurden französische Angriffe abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Meldung aus dem Großen Hauptquartier, so kann sie auch gehalten ist, bietet doch wiederum eine Stütze für den Gesamteindruck, den man seit einiger Zeit aus den Nachrichten der obersten Heeresleitung bekommen mußte. Es geht im Westen, wenn auch langsam, so doch stetig vorwärts an allen Stellen der langausgedehnten Front, besonders aber auf dem rechten Flügel. Im Norden Frankreichs und in den unbesetzten Zonen Belgiens wehrt der Feind sich tapfer und mit großer Zähigkeit, aber er hat es nicht können, daß unsere Tapferen ihm Terrain abgenommen haben. Sowohl an der Aisne wie bei Ypern haben Belgier, Engländer und Franzosen wichtige Stützpunkte verlassen müssen vor den todesmutig heranstürmenden deutschen Truppen. Der Krieg im offenen Felde, den man jetzt in der Kriegsgeschichte als rasch verlaufend ansieht, ist langwierig und schwierig geworden. Das hängt damit zusammen, daß die modernen Heere unter Zuhilfenahme heftigen Schanz- und Befestigungsmittel gelernt haben, sich im offenen Felde so zu vergraben, daß ein unüberlegtes stürmen unverhältnismäßig hohe Opfer fordern würde. Feldkrieg ist also zum Festungskrieg geworden und deshalb auch mit denselben Mitteln wie dieser geführt werden.

Genf, 4. Nov. Die amtlichen französischen Berichte lassen die Pariser Presse unzufrieden. Bestimmend wirkt besonders die deutschen Fortschritte bei Arras, deren Vorstöße noch unter deutschem Feuer stehen, sowie die energische Feuer der deutschen schweren Geschütze längs der ganzen Linie von Reims bis zu den Maasböden. Aber auch die kräftige Ausnutzung des neueroberten Stützpunktes Baillly, endlich die wenig günstigen Nachrichten aus Flandern. Der Militärkritiker Mouffet schließt seine Betrachtungen wie folgt: Jemand ein Tor wollen die Deutschen einschlagen, gleichviel welches, wenn sich ihnen nur der Weg nach Dünkirchen öffnet.

Kopenhagen, 4. Nov. Die „Evening News“ meldet aus Paris: Man erzählt, Joffre habe gesagt, daß es gegenwärtig möglich ist, die Deutschen aus Frankreich hinauszulassen, wenn man 100 000 Mann opfern wolle. Er wolle dies aber nicht, da der Feind mit weit geringeren Verlusten Schritt für Schritt an seine eigenen Grenzen zurückgedrängt werden könne.

Berlin, 5. Nov. Der französische Generalstab hat das deutsche Vordringen gegen Arras durch einzelne Angaben abzuschwächen. Dem gegenüber muß festgestellt werden, daß der Grundton der in den letzten Tagen erschienenen französischen Nachrichten den früheren über schwächlichen Optimismus vermissen läßt.

Paris, 5. Nov. (W.B.) Dem „Petit Parisien“ zufolge, haben die afrikanischen Truppen eine der Jahresangehörte Kleidung erhalten, die jedoch das Aussehen der Truppen unverändert läßt.

Amsterdam, 4. Nov. Der Berichterstatter des „Dag-Telegr.“ meldet aus Eluins: Heute wurde der ganze Tag über kein Kanonendonner gehört. Man nimmt infolgedessen an, daß die deutschen Truppen weiter nach Süden vorgerückt sind.

Amsterdam, 4. Nov. Aus London wird gemeldet: Der Kanonendonner der deutschen Geschütze in der Schlacht an der Yser war über den Kanal herüber zu hören. Ueber der Einwohnerzahl von Dover herrscht infolgedessen starke Bewegung.

Vom Seekriegsschauplatz.

Berlin, 4. Nov. (Amtlich.) Der große Kreuzer „Potsdam“ ist gestern vormittag in der Jade auf eine Mine in einer Sperre geraten und gesunken. Nach den bisherigen Angaben sind 382 Mann, mehr als die Hälfte der Besatzung, gerettet. Die Rettungsarbeiten wurden durch einen Nebel erschwert. Der Kreuzer „Potsdam“ ist 1904 auf Stapel gelaufen, hatte eine Wasserverdrängung von 2300 Tonnen, 123 Meter Länge, 20,2 Meter Breite und 10,5 Meter Tiefgang. Er entwickelte mit 3 Maschinen 1000 PS und 21 Seemeilen Stundengeschwindigkeit (7000 Mann Besatzung, 4 Stück 21 Zentimeter-Geschütze (Türme), 6 Stück 15 Zentimeter (Kasematten), 4 Stück 10 Zentimeter (Türme), 12 Stück 8,8 Zentimeter, 10 Stück 3,7 Zentimeter-Maschinenkanonen, 4 Stück 8 Zentimeter-Maschinen-Gewehre, 4 Torpedorohre und 100 bzw. 150 Zentimeter Panzerung.

Amsterdam, 4. Nov. (Str. Bln.) Aus London wird gemeldet: Heute früh ist das Kanonenboot „Dale“ beim Patrouillendienst an der Küste von einer deutschen Flottille angegriffen worden. Dem „Dale“ kamen drei britische Kreuzer zur Hilfe, worauf sich die deutsche Flottille zurückzog. Sie wurde verfolgt, konnte aber nicht zum Gefecht gezwungen werden. Ein deutscher Kreuzer, der den Nachschub deckte, streute Minen hinter sich aus. Ein englische Unterseeboot „D 5“, das über Wasser mischte, lief auf eine solche Mine und sank. Zwei Offiziere und zwei Matrosen, die auf der Brücke standen, wurden gerettet, die übrige Mannschaft ging mit dem Boot in die Tiefe.

Berlin, 5. Nov. Zu dem Seegefecht an der englischen Küste, bei dem das englische Unterseeboot „D 5“ vernichtet wurde, sagt die „Post“: Ein deutsches U-Boot, der vor der englischen Küste lag. Die Nachrichten von englischer Quelle lassen erkennen, welche heillosen Schrecken den Briten das Erscheinen der deutschen Kriegsschiffe auf der See eingebracht haben mag, hat man doch allen Ernstes mit einer deutschen Landung auf Britanien geheiligtem Boden gerechnet.

London, 4. Nov. Die britische Admiralität teilt mit: Da die Deutschen willkürlich durch Handelschiffe mit neutraler Flagge in der Nordsee Minen gelegt haben, muß die gesamte Nordsee als militärisches Gebiet betrachtet werden. Vom 5. November ab werden alle Schiffe, die eine Linie überschreiten, welche vom Nordpunkt der Ostsee über Jaroer nach Joland gezogen wird, dies auf eigene Gefahr tun.

Kopenhagen, 4. Nov. Die Sperrung der Nordsee durch die Engländer angekündigt hat, überwiegt aber hier einen so gewaltigen Umfang. Die Kohlenfrachten nach Dänemark sind 7 Schilling für die Tonne, die jetzt notwendig werdende Kohlenfrachten nicht tragen.

London, 4. Nov. Die „Morning Post“ meldet, daß die Privatnachrichten aus Liverpool vom 1. November die Sperrung unrichtig ist, daß die „Cinder“ unter japanischer Flagge in den Hafen von Penang eingefahren. Sie habe vielmehr den Ueberfall mit dem Unterseesboot und dem Schneid ausgeführt, die sie bei früheren Taten bewiesen habe.

Amsterdam, 4. Nov. (Str. Press.) Aus London telegraphiert: Das von dem Kreuzer „Karlsruhe“ und gebaute große Dampfschiff „Van Dordt“ war nicht, wie in den Blättern gemeldet wurde, ein belgisches, sondern ein englischer Dampfer.

Amsterdam, 4. Nov. Eine im „Algemeen Handelsblad“ veröffentlichte Statistik aus dem englischen Blatte „Fair Play“ ergibt, daß der Kreuzer „Karlsruhe“ 13 britische Schiffe zerstört hat im Gesamtwerte von 290 000 Pfund Sterling und Ladungen im Werte von 454 000 Pfund Sterling zusammen im Werte von 980 000 Pfund Sterling.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.
Sofia, 4. Nov. In Widin wurde auf der Donau durch eine Mineexplosion getötet. Es heißt, daß serbische Minen gelegt waren, um für Serbien den russischen Transporten zu verhindern.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.
Rache der Tripelallianz haben nunmehr gegen die Türken an allen Punkten, wo sie ihnen verwundbar schienen, Kräfte eingesetzt. Rußland hat seine Heere im Osten über die Grenzen gehen lassen, wo sie sofort zurückzogen. England hat einen türkischen Hafen in Sinai beschossen. Mit der französischen Mittelmeerflotte haben englische Schiffe, vermutlich die nämlichen, die zuvor versenkten ein griechisches Torpedoboot zum Sinken brachten und damit ein des Zerstörers an der Doggerbank, der vor zehn Jahren die Flotte bloßstellte, würdiges Gegenstück geleistet. Die Beschießung der Dardanellenforts begonnen, die sich dabei um die Vorbereitungen zu einem Durchbruch handelt oder um eine Demonstration, wird die Welt lehren.

Amsterdam, 4. Nov. Aus Sebastopol wird über die Rache der Tripelallianz gemeldet, daß bei dem Bombardement der russischen Schiffe 116 Granaten auf die Stadt warfen. Die Schiffe waren von der Stadt aus gut zu sehen. Der Bombardement war die Vernichtung des russischen Hauptquartiers. Die Batterien der Festung erwiderten Feuer und die drahtlose Station fing ein Telegramm eines türkischen Schiffes nach Konstantinopel auf, es mitteilte, daß das Schiff beschädigt zur Reparatur nach Konstantinopel zurückkehren werde.

Amsterdam, 4. Nov. (Str. Press.) Londoner Melodien zufolge, erhielt der englische Gesandte in Petersburg ein Telegramm von dem englischen Botschafter in Konstantinopel, daß am 30. Oktober bei dem Bombardement von zwei türkischen Kreuzern das englische Kampfschiff „Fredericus“ verbrannt und gesunken ist. Das offizielle russische Pressebüro macht bekannt, daß der britische Kreuzer in Marmarash in Persien meldet, der Konstantinopel verlassene englische Kaufleute in Bassora seien genommen worden.

Berlin, 5. Nov. Daß ein neuer Angriff auf die Dardanellen erfolgt ist, wird von verschiedenen Seiten gemeldet. Nach einer Depesche aus Tenedos wurde das Bombardement, nachdem es 15 Minuten geschwiegen hatte, am Vormittag 10 Uhr wieder aufgenommen.

Sofia, 4. Nov. Eine aus Konstantinopel vorliegende Meldung besagt: Zwei englische Kreuzer bombardierten Jaffa. Türkische Artillerie erwiderte das Feuer, so daß die Kreuzer zurückzogen. Man erwartet eine Zerstörung von Smyrna und Mytilene.

London, 4. Nov. Die „Times“ melden aus Kairo: Die türkischen Agenten verhaftet. Die kaiserlichen deutschen und österreichischen wurden in Konzentrationslagern gebracht. Die Besatzungen der in Alexandria befindlichen Schiffe feindlicher Nationalität sind nach Malta verbracht worden.

Amsterdam, 4. Nov. Das Reutersche Bureau meldet aus Kairo vom 3. November: Der englische General Maxwell hat militärische Herrschaft in Ägypten übernommen. Die Stadt ist in den Belagerungszustand erklärt.

Berlin, 5. Nov. Im Kaukasus haben die ersten Kämpfe zwischen den Russen mit den Türken stattgefunden. Die Russen sind an drei Punkten unter Verlusten geschlagen worden. Das Seekriegsgericht hat 36 französische, 8 russische und einen belgischen Dampfer in Konstantinopel beschlagnahmt.

Berlin, 5. Nov. Aus Sofia wird gemeldet, daß ein russisches Kriegsschiff bombardiert wird.

Der Kampf um Tsingtau.

Amsterdam, 4. Nov. Die japanische Gesandtschaft im Haag hat in den holländischen Blättern zufolge eine vom japanischen Kaiserstab veröffentlichte Mitteilung zugehen lassen: Die japanischen Truppen, die Tsingtau einschließen und am 28. Sept. von seinem äußersten Posten vertrieben, haben sich mit der Vorbereitung ihrer Stellungen für die Belagerung beschäftigt. Bei Tagesanbruch am 31. Okt., dem Geburtstag des Kaisers, begannen die Kanonen Batterien zu gleicher Zeit die Beschießung, während die Kriegsschiffe ihre Feuer auf die feindlichen Forts richteten. Das östliche Zitadell und das Schutanzschansort, die beiden Flügel des Feindes deckten, waren sehr bald zerstört. In der Stadt Tsingtau konnte man beobachten, wie die Schiffe vor der Stadt in den Hafen und die Kanäle in Brand standen. Der Feind erwiderte das Feuer nur schwach.

London, 4. Nov. (W.B.) Der „Daily Telegraph“ meldet aus Peking vom 30. Oktober: Chinesische Presseberichte aus Schanghai berichten, daß das deutsche Kriegsschiff planmäßig alle vorgeschobenen japanischen Stellungen vernichtet hat und damit jeden Angriff auf Tsingtau hinauschiebt. Das gesamte Gelände um Tsingtau ist mit Minen überfüllt, die elektrisch gesteuert werden.

Amsterdam, 4. Nov. Aus Schanghai wird der „Central Press“ gemeldet: Die Kapitulation von Tsingtau wird jeden Augenblick erwartet. Nach einem schweren Kampf durch die Verbündeten antwortete nur ein japanisches Boot, das von Quinan. Das englische Linienkreuzer „Triumph“ soll das Fort „Bismarck“ mit sieben Geschützen zum Schwelgen gebracht haben.

London, 4. Nov. Das Reutersche Bureau meldet: In Tokio wurde am 1. November amtlich bekannt gegeben, daß die Schantungbahn noch unter japanischer Kontrolle stehe, trotz der beständigen Versuche der Chinesen, eine Entfernung der japanischen Mannschaften herbeizuführen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Wien, 4. Nov. Die Russen haben nach einer halb-offiziellen Aufstellung bis heute in den Kämpfen gegen Österreich-Ungarn rund 420 000 Mann und in den Kämpfen gegen Deutschland rund 340 000 Mann verloren. Der russische Gesamtverlust beträgt also rund 760 000 Mann, wozu noch die Abgänge durch Erkrankungen kommen.

Rotterdam, 4. Nov. Die „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, daß von den Grenzen wieder 500 fünfzehnzentimetergeschosse mit Zubehör, 500 Kartuschen und gefüllte Geschosse für Feldgeschütze, eine gewisse Menge Sprengstoffe, ein deutscher und fünf belgische Kraftwagen, und hundert Fahrräder als Internierungsgut in das Arsenal von Delft eingebracht worden sind.

London, 4. Nov. Einem Telegramm aus Bittermariburg in Ostpreußen zufolge haben Tausende von Deutschen und Österreichern, welche dort interniert sind, zu fliehen versucht. Einer Anzahl ist die Flucht geglückt. Die Russen konnten mit Hilfe von Freiwilligen aus der Stadt die Ruhe wiederherstellen. Die Flüchtlinge wurden von neuem festgenommen.

Amsterdam, 4. Nov. Die britische Gesandtschaft im Haag sagt: Die Anwerbung des zweiten kanadischen Kontingents geht gut vorwärts. Die Truppen der westlichen Provinzen versammeln sich in Winnipeg zur Einübung. (In dieses Kontingent werden bekanntlich die Siouxindianer eingerechnet werden.)

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 5. November.

— (Eisernes Kreuz.) Das Eiserne Kreuz erhielt der Einjähr.-Unteroffizier Carl Berger in der 1. Komp. des Inf.-Regt. Nr. 80, Sohn des hierher verzogenen Bürgermeisters a. D. Berger aus Westerburg.

— (Muster ins Ausland.) Einer Eingabe der Handelskammer Heidelberg entsprechend hat der Reichskanzler die Grenzollanten ermächtigt, die Ausfuhr von Mustern und Mustern in Abständen oder Proben, die nur zum Gebrauch als solche geeignet sind, außer solchen für Farben und Arzneimittel allgemein ohne besondere Ausfuhrbewilligung zuzulassen.

— (Oberfeld.) 5. Nov. Wie uns von glaubwürdiger Seite mitgeteilt wird, sind die Bergarbeiter der Grube „Königszug“, die im sogenannten Nikolausollen beschäftigt sind, heute morgen in den Aufstand getreten. Die Ausländischen führen Klage über die Herabsetzung der Schichtlöhne und erklären, daß sie bei den außerordentlich niedrigen Löhnen ihren Lebensunterhalt nicht mehr bestreiten können. Die Tageslöhne sollen, wie uns versichert wird, teilweise auf 1,06 Mark für erwachsene Arbeiter herabgesetzt worden sein. Die Ausländischen verlangen eine Erhöhung der bisherigen Schichtlöhne um 20 Prozent, andernfalls sie im Ausland verbleiben wollen.

— (Geborn.) 5. Nov. Gestern Nachmittag fand die diesjährige Missionstafel in der evangelischen Kirche statt, die aus vielen Orten des Distriktes sehr gut besucht war. Nachdem die Missionsgemeinde einige Verse von dem Liede „Guter Herr, an dem wir hängen“ gesungen hatte, hielt Herr Pfarrer Herkenrath von Friedberg eine Ansprache über Joh. 15, V. 13 und 14. Sodann hielt Herr Missioninspektor Hoffmann einen interessanten Vortrag über das Thema „Weltkrieg und Weltmission“. Der Redner verstand es den Zuhörern die Folgen und Schäden des Weltkrieges für die deutschen Missionsgesellschaften und Missionsstationen in packender Weise zu schildern.

FC. Frankfurt, 4. Nov. Eine gefährliche Warenausfuhrlin Anna Hill mit Namen, wurde hier festgenommen. Sie hat in Bielefeld, Mainz und Bad Homburg edelsteine Schwindelen im großen Maßstab ausgeführt.

FC. Wiesbaden, 4. Nov. Die Pferde eines Milchfuhrwerks scheuten gestern Vormittag in der Moritzstraße vor der heranrückenden Elektrizität. Die Pferde gingen durch und rannten in die Straßenbahn. Von der Wagenkassette wurde der 25 Jahre alte Wagenführer der Straßenbahn Fritz Müller getroffen, ihm schwere Verletzungen beibringend.

FC. Wiesbaden, 4. Nov. Durch Ausbruch des Krieges ist mancher Ausländer unter Zurücklassung einer Schuld verschwunden. Am Wiesbadener Landgericht wurde von der Bank für Handel und Industrie in Zürich gegen den Kaufmann Simon Rabinowitsch in Charkoff ein dringlicher Arrest in Höhe von 600 000 Mk. erwirkt.

FC. Wiesbaden, 4. Nov. Im Alter von 75 Jahren verschied heute nach kurzer Krankheit der königlich preussische Generallieutenant a. D. Rudolf Freiherr v. Dröge von Wörsch, ein bewährter Offizier, der die Feldzüge 1864, 1866 und 1870-71 mitmachte.

FC. Aus dem Rheingau, 4. Nov. Die Gebrüder Georg und Peter Sossenheimer führten in Gemeinschaft mit ihrem Schwager Valentin Noos das Hotel Mahmann in Rüdesheim, das ihnen durch Erbschaft zugefallen war, weiter; die Haupttätigkeit entwickelte in dem Hotel Valentin Noos. Die Tätigkeit war nach Jahren auch derart, daß die beiden übrigen Teilhaber mit Recht sich benachteiligt fühlen konnten. So kam es zur Katastrophe. Noos hatte Gelder einkassiert und nicht abgeführt, auch mit Wechseln Schiebungen vorgenommen. Die Wiesbadener Strafkammer rechnete ihm diese Taten mit 2 Wochen Gefängnis an.

Vermischtes.

* Weßlar, 4. Nov. Unteroffizier Wilhelm Stroh im Inf.-Regt. Nr. 81, aus Bismarck, Bielefeld, Eduard Heyer im Inf.-Regt. Nr. 81, aus Krosdorf und Grenadier R. Gaul im Königin Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3, aus Oberbief, sind in Feindesland gefallen.

* Braunsfels, 4. Nov. Wiederum sind verschiedene hiesige Kriegsteilnehmer mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden und zwar: Fährst. Forstmeister Scheel, Hauptmann im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 87, Gefreiter Müller, bisher Kammerdiener Sr. Durchlaucht des Fürsten und Musketier Münzer. — Im Bensungsheim Villa Herzhelm sind 16, im Solmser Stift 7 verwundete Krieger untergebracht, welche sich guter Pflege erfreuen.

* Gießen, 4. Nov. Für die Unberührt wird ein akademischer Turn-, Sport- und Spielplatz hergerichtet werden, für den die Stadt einen 35 000 Quadratmeter großen Platz zu sehr günstigen Bedingungen der Universität überlassen und ein auswärtiger Gönner 50 000 Mk. gestiftet hat.

* Weßburg, 4. Nov. Herr Direktor Carl Moritz, der bereits vor einiger Zeit das Rote Kreuz mit einem reichen Beitrage bedacht hatte, hat demselben jetzt eine weitere Stiftung von 10 000 Mark überwiesen.

FC. Fulda, 4. Nov. Der 45-jährige Landsturmann Steiger aus Ruffenhäuser bei Ludwigsburg gebürtig, geriet, als er den in der Fahrt befindlichen Zug wieder besteigen wollte, den er, um eine Erfrischung zu nehmen, verlassen hatte, unter den Zug und war sofort tot.

* Darmstadt, 4. Nov. Im Provinzialarresthaus in Darmstadt wurde heute früh der am 3. Oktober durch das hiesige Schwurgericht wegen dreifachen Mordes an der Familie Bad in Hofheim dreimal zum Tode verurteilte Vätergehilfe **Blösch aus Monzenheim** durch den Scharfrichter Brand hingerichtet.

* Hannover, 4. Nov. Die Frau des zur Zeit bei der Fliegerabteilung 5 Bahrenwald, als Kriegsfreiwilliger dienenden Fliegers Heinrich Hirsch wurde vor einigen Tagen glücklich von vier Jungen entbunden. Drei davon haben durchschnittlich ein Gewicht von sechs Pfund, der vierte, etwas schwächer, wiegt dreieinhalb Pfund. Alle Jungen sind gesund und lebensfähig. Der Flieger Hirsch ist seit zwei Jahren verheiratet und hat mit diesem Zuwachs von vier Buben zusammen fünf Söhne.

* Hamburg, 4. Nov. Gestern morgen wurden in der Neuen Wanne die Ehefrau Steffens erschlagen und das Dienstmädchen Schuhr erbrochelt aufgefunden. Der Täter, der Dienstknecht Meißner aus Dommitzsch, ist geflüchtet. Es handelt sich um einen Raubmord.

— Von der Feldpost. Eine Erklärung, weshalb vielleicht manche Feldpostsendungen und Pakete an Krieger nicht ankommen, sucht ein Wiesbadener Postbeamter zu geben. Er stellt zunächst fest, daß die eingelieferten Feldpostbriefe gründlich sortiert und verpackt werden. Die Säcke werden unter Aufsicht verschlossen und bei der nächsten Gelegenheit der Sammelstelle zugeführt. Er weist dann auf eine Notiz einer Dortmunder Zeitung hin, wonach Sendungen an Soldaten gestohlen worden sind. In der Notiz heißt es: Jetzt endlich wurden mehrere junge Leute festgenommen, die bereits eingestanden haben, viele Sendungen an Soldaten im Feld, besonders nach Jüßburg, Schöfode, Briesmarke und Geld durchsucht und beraubt haben. Auf diese Weise erklären sich wahrscheinlich auch die vielen Reklamationen wegen der im Feld nicht eingetroffenen Liebesgaben. Ebenso wurden in Vahrenth vier Soldaten verhaftet, die die Blünderung von Soldatenpaketen systematisch betrieben haben.

— Die verkannte Großherzogin. Unter den fürstlichen Samariterinnen, die unermüßlich bemüht sind, die Schrecken des Krieges zu lindern, befindet sich auch die greise Großherzogin-Witwe Luise von Baden. Sie kam dieser Tage einmal spät abends in ein Kaffeehaus, das mit neu zugegangenen Verwundeten besetzt war. Alle lagen schon in ihren Betten, nur einer nicht, dem die Fürstin den freundlichen Rat gab, er solle sich auch bald zur Ruhe begeben. „Ja, ja“, sagte lachend der Krieger, der nicht wußte, wen er vor sich hatte, „aber so ealt's Fraulein, wie Sie sind, sollte doch auch schon lang im Bett sein.“

— Es pleißt anders. Morgen läßt die Zeit ab, die Deutschland der englischen Regierung zur Freilassung der dienpflichtigen Deutschen aus den berüchtigten Konzentrationslagern gesetzt hat. Da England vorher keine Anstalten getroffen hat, um der deutschen Forderung zu entsprechen, vielmehr höhnisch fortfährt, diese Lager als die reinen Dorados hinzustellen, so wird von morgen an auch eine Veränderung in der Behandlung der noch in Deutschland lebenden dienpflichtigen Engländer eintreten. Die Engländer können sich dann nicht über deutsche Härte beklagen, sondern sich bei ihrer Regierung in London bedanken.

— John Bull in München. In München ist die von den Bayern eroberte erste englische Kanone eingetroffen. Sie ist vollkommen erhalten und zeigt besonders an dem Räderbau besondere Sorgfalt. Der Prokurator war mit Geschossen gefüllt. Das Geschütz wurde zunächst der Feuerwerkerhalle zugeführt. (Den in München lebenden Engländern wird wohl demnächst Gelegenheit gegeben werden, die Kanone zu besichtigen.)

— Kein Gold an Ausländer! Der stellvertretende kommandierende General des 9. Armee-Korps, General der Infanterie v. Koch, hat folgende Verordnung ergehen lassen: Die Auszahlung von Geld an Ausländer ist verboten. Zuwiderhandlungen werden, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

— Der geheimnisvolle Tunnel. In englischen Blättern stehen aufsehenerregende Schilderungen, wonach in der englischen Stadt Hoxton unter der Erde ein deutscher Tunnel entdeckt worden sei. Vor neun Jahren habe eine deutsche Gesellschaft dort Arbeiten vornehmen lassen und habe den Arbeitern fünf Schilling statt zwei Schilling pro Tag bezahlt. Man gab vor, es handle sich um Nachforschungen über vorhistorische Tiere. Später gab man vor, man wolle eine Zementgrube dort anlegen. Der gegenwärtige Herr des über dem Tunnel gelegenen Schlosses hörte Gerüchte, daß ein solcher Tunnel vorhanden sei, und stellte Nachforschungen an. Diese hätten so wichtige Resultate ergeben, daß man darüber noch nichts verraten dürfe. Die englischen Zeitungen deuten aber an, daß dieser Tunnel entweder dazu erbaut zu sein scheint, um Materialien für Zementgrube und Gewehre zu verbergen oder gar ein unterirdisches Heer in England zu landen.

— London im Dunkel. Die Finsternis, in der die Londoner Straßen aus Furcht vor einem Zeppelin-Bombardement seit einiger Zeit Abend für Abend ruhen, bringen unangenehme Folgen zu zeitigen. Die Gasse der Anglikanische in den Straßen ist in den Monaten September und Oktober um 25 Prozent gegen die gleichen Monate des vorigen Jahres gestiegen.

— Die russischen Häfen im Eis. Die Hoffnung der Russen und Engländer, über Archangelsk einen Warenaustausch bis Anfang Dezember ausführen zu können, erweist sich als trügerisch. Im Weißen Meer hat heftige Kälte eingesetzt. Schon am 27. Oktober meldete Archangelsk eine Morgenluftwärme von vier Grad unter Null, am 28. Oktober schon fünf Grad. Wenn es so weiter geht, hilft der härteste Eisbrecher nichts. Rußland wird bald von seinen Verbündeten ganz abgesperrt sein. Auch in Petersburg-Kronstadt hat der Winter schon angeklopft.

Letzte Nachrichten.

Zürich, 5. Nov. Dem „Corriere della Sera“ wird aus Paris gemeldet: Der Stillstand in den Operationen im Abschnitt von Digmuid bis zum Meer sei tatsächlich den Ueberschwemmungen zuzuschreiben. Um diese zu ermöglichen, hätten die Belgier nicht die Dämme durchstochen, sondern die Arbeit eines Systems von kleinen Kanälen zum Stehen gebracht.

Berlin, 5. Nov. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Antwerpen: Die Benzin- und Naphtalager der amerikanischen Alkylgesellschaft, die in der Nähe der übrigen Petroleumlager liegen, stehen in Flammen. Wegen des Brandes der Petroleumtanks haben etwa 15.000 Einwohner die Stadt verlassen aus Furcht vor Strafmaßnahmen gegen die Stadt.

Berlin, 5. Nov. Dem Kommandanten des kleinen Kreuzers „Emden“ ist das Eisenerz-Kreuz erster und zweiter Klasse, allen Offizieren, Beamten und Deckoffizieren, sowie 50 Unteroffizieren und Mannschaften das Eisenerz-Kreuz zweiter Klasse verliehen worden.

Königsberg, 5. Nov. Hier ist folgende Verordnung bekannt gegeben worden: Alle Flüchtlinge, die bis zum 17. November einschließlich die Stadt nicht verlassen, werden, sofern sie nicht die ausdrückliche Genehmigung des Gouverneurs zum weiteren Aufenthalt besitzen, unabsichtlich in ihre Heimat oder nach einem anderen näher zu bestimmenden Orte abgeschoben. Weitere Rücksicht wird nicht mehr geübt.

Berlin, 5. Nov. Aus Stockholm wird berichtet: Infolge des Sturmes, der seit einigen Tagen auf der Nordsee wütet, sind etwa 30 schwedische Dampfer überfällig. Englische Flotteneinheiten sind zum Abperrungsdienst in die Nordsee und in den Westatlantik ausgelaufen. Sie haben schwerer unter dem Orkan zu leiden.

Stockholm, 5. Nov. (B.B.) Amtlich wird mitgeteilt, daß die Verteilung der diesjährigen Nobelpreise auf den nächsten Herbst verschoben ist. Das Datum für die Preisverteilung wird von 1916 an vom 10. Dezember auf den 1. Juni verlegt. Im Jahre 1916 kommen die Preise für 1915 und 1916 zur Verteilung.

Rotterdam, 5. Nov. Das dunkle London wird noch dunkler werden. Die Beleuchtung in den Abendstunden und während der Nacht soll noch mehr als bisher eingeschränkt werden. Alle Bahnhöfe, Rangierbahnhöfe und Güterbahnhöfe sollen nicht beleuchtet werden, besonders die oberen Gaskuppeln sollen dunkel bleiben. Straßenbahnwagen und Omnibusse dürfen nicht mehr beleuchtet werden.

Amsterdam, 5. Nov. Die englische Presse wird nicht müde, den neutralen Handel zu verdächtigen, daß er in deutschem Auftrag in neutralen Ländern Material für Kriegszwecke aufzukaufen versuche. So will die „Times“ aus guter Quelle erfahren haben, daß verschiedene Firmen in Kopenhagen versuchten, sich in Dänemark Seide für Zeppeline zu verschaffen.

Budapest, 5. Nov. (B.B.) Die bei Ruty sowie nördlich von Czernowitz bei Kootornit geschlagenen russischen Abteilungen haben sich gegen Sniatyn zurückgezogen. Sie versuchten, sich dort zu vereinigen, was jedoch mißlang. Die Verluste der Russen sind sehr bedeutend.

Wien, 5. Nov. (B.B.) Amtlich wird verlautbart: Die Bewegungen unserer Truppen in Russisch-Polen wurden vom Feinde nicht gestört. Eines unserer Korps nahm aus den Kämpfen an der Odra 20 Offiziere und 2200 Mann als Gefangene mit.

Wien, 5. Nov. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht zahlreiche Auszeichnungen für tapferes Verhalten vor dem Feinde, darunter die Verleihung des Ritterkreuzes des Leopoldordens mit der Kriegsdecoration an Feldmarschallleutnant Erzherzog Peter Ferdinand und des Leopoldordens mit der Kriegsdecoration an den Armeeführer, General der Kavallerie v. Böhm-Ermolli und an den General der Infanterie, Borovic von Bojna.

Wien, 5. Nov. (B.B.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Im weiteren Vorrücken sind unsere Truppen südlich und südwestlich von Schabaz neuerdings auf den Feind gestoßen. Der sofort angeordnete Angriff schreitet günstig fort.

Äräd, 5. Nov. Die Beschießung von Cattaro ist nach Berichten des „Secolo“ am Dienstag wieder aufgenommen worden. Die Verbündeten hätten die Stellung bei Vermaz unter Feuer genommen. Das Feuer wurde von den Belagerten mit großer Hartnäckigkeit erwidert. Schließlich aber sei die Stellung zum Schweigen gebracht worden.

Berlin, 5. Nov. Wie aus Stutari telegraphiert wird, ist Antivari am Dienstag 10 Minuten lang von drei österreichisch-ungarischen Fliegern bombardiert worden. Das Gebäude der Antivari-Gesellschaft wurde zerstört und die Mole beschädigt.

Rom, 5. Nov. Der bisherige Verlauf der Ministerreise läßt eine rasche Lösung erwarten. Das Kabinett wird folgende Namen aufweisen: Salandra, Präsidenten und Premieres: Sonnino, Auswärtiges: Martini, Kolonien: Orlando, Justiz: Carcano, Schatzminister: Nava, Finanzen: Crispien, Kultus: Cuffelli, Öffentliche Arbeiten: Caposcola, Landwirtschaft: Lupelli, Krieg: Biale, Marine: Niccio, Post und Telegraph.

Messina, 5. Nov. (B.B.) Ein gemischter Zug der Linie Patti-Messina ist in der Nähe von Patti bei der Brücke von Cidari, die durch die Regengüsse der letzten Tage beschädigt war, entgleist. Der Zug ist hinuntergestürzt. Das Schicksal der Reisenden und Zugbeamten ist unbekannt.

Messina, 5. Nov. Bei dem bereits gemeldeten Eisenbahnunfall fanden der Lokomotivführer, der Heizer und der Zugführer den Tod, ein Bremser wurde verletzt. Reisende befanden sich nicht im Zuge.

Konstantinopel, 5. Nov. (B.B.) Der deutsche Kronprinz hat an den Kriegsminister Enver Pascha folgendes Telegramm gerichtet: Die 5. Armee und ihre Führer entbieten der osmanischen Armee brüderliche Grüße.

London, 5. Nov. (B.B.) Der englische Botschafter in Noworossisk meldet, daß zwei türkische Kreuzer am 30. Oktober den Hafen beschossen. Ein englischer Dampfer wurde in Brand geschossen. Auch Wagenfabriken und Stromwerkereien gerieten in Brand. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf vier Millionen.

Wien, 5. Nov. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Konstantinopel: Dem „Tanin“ zufolge haben die Engländer Ägypten annektiert. Sie ernannten den Enkel des Khediven, den Prinzen Hussein Kamil Pascha, zum Generalgouverneur, seinen Sohn, den Prinzen Kemal Eddin Pascha zum Oberkommandanten.

Berlin, 5. Nov. Die „Berliner Zeitung“ schreibt: Wenn das Gerücht, daß Italien und England ein Zusammenwirken zur Sicherung der ägyptischen Grenze beabsichtigen, wirklich wahr wäre, so wäre dies für Italien durchaus nicht günstig, sondern ein folgenschwerer Fehler.

London, 5. Nov. Die kanadische Regierung hat die Ausfuhr von Nadeln nach Europa mit Ausnahme von Großbritannien und seiner Verbündeten verboten. Ein solches Verbot soll für Nahrungsmittel und Vieh ergehen. Nach den Vereinigten Staaten soll die Ausfuhr erleichtert werden.

New York, 5. Nov. Die Wahlen für den Bundeskongreß haben das Ergebnis, daß die Demokraten im Bundeskongreß die gleiche Majorität behalten, wie bisher. Auch im Repräsentantenhaus blieb ihnen die Majorität, doch wurde sie geringer.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Freitag, den 6. Nov.: Meist trübe und wolfig, strichweise leichte Niederschläge, ein wenig kälter.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Müller.

Es gingen freiwillige Spenden ein: August Richter 10.—, Carl Meßger, Gerbereiarbeiter 3.—, Carl Soltmann 2.—, Spende 20.—, W. Gail 3.—, Spende 10.—, Baurat Niemeier, 3.—, Spende 20.—, Ein verm. Krieger im Kurhaus 5.—, von demselben für die Hinterbliebenen der Verteidiger von Tlingtau 10.—, Antivortler Stern 10.—, Ungenannt d. d. Reichsbank 10.—, Ungenannt in Dillenburg 1000 M.

Weitere Beträge erwünscht.

Zweigverein vom Roten Kreuz: Gail, Schatzmeister.



Am 22. August starb den Heldentod fürs Vaterland der Gefreite

Ad. Hofmann,

Referat-Infanterie-Regiment Nr. 81.

Ehre seinem Andenken!

3314

Dillenburg, den 4. November 1914

Der Krieger-Verein.

Luftfahrer-Lose

4 3 Mk. (Porto n. List. 50 S. gültig f. zwei Ziehungen)

Ziehung 6. u. 7. November

16178 Gew. I.

Ges.-W. v. M. 360 000

80000 40 000

Ziehungen 17. November.

Köln-Lose

4 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.

Berliner Lose à 2 Mk.

Jedes zweite Los gewinnt

Porto 10 Pfg. jede Liste 20 Pfg.

versand 6 Woch.-Kollekte

4. Deack, Kreuznach.

Fürstlicher

Kunststeinarbeiter

für sofort gesucht gegen hohen

Gohn. Meldungen unter Nr.

3299 an die Geschäftsstelle.

Feinste Bohrbüchlinge

empfiehlt Geinr. Bracht.

Neues 119

Sauerkraut

empfiehlt Geinr. Schäfer, gegenüber dem Rathaus.

Am 1. Januar erst. früher ist Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, abgeschlossen. Borraum, Speisekammer und sonst. Zubehör zu vermieten. Carl Fuchs, Markbachstr. 75.

Achtung!

Komme wöcherlich mit frischen

Fleisch- und

Wurst-Waren

nach der Billigste

Postkarte genügt: 1. Bestellung

Fr. Schmidt,

Messerei, Dillenburg

Kreis Dillenburg



Den Heldentod fürs Vaterland fanden aus dem Schlachtfeld in Frankreich meine beiden Söhne, unsere guten Brüder, Schwäger und Onkel

Heinrich Pfaff und
Adolf Pfaff

im Alter von 30 und 23 Jahren.

Namens der trauernden Angehörigen:

Heinrich Pfaff Wwe.

Donsbach, Wachenbuchen, im November 1914

Statt besonderer Anzeige.



Den Tod für das Vaterland starb im 40. Lebensjahre in Köln an schwerer Krankheit, die er sich im Felde geholt hatte, mein innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, unser lieber guter Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Regierungsrat Otto Ketteler,

Oberleutnant des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 87.

In tiefem Schmerze

Namens der Hinterbliebenen:

Grete Ketteler

geb. Hobrecker.

Dillenburg, den 4. November 1914.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 7. November, nachm. 3 1/2 Uhr in Dillenburg statt. Trauerfeier im Hause um 3 1/2 Uhr.

Nachruf.

Am 4. November 1914 starb

Herr Regierungsrat Ketteler,

Oberleutnant im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 87.

Mit Beginn des Krieges war er ins Feld gezogen, um seine Kraft dem Vaterland vor dem Feind zu weihen. Einer tödlichen Krankheit ist er fern der Heimat zum Opfer gefallen.

Der Stadtverordneten-Versammlung gehörte er seit dem Jahre 1912 als eifriges und erfolgreiches Mitglied an. Sein sachverständiges Urteil werden die städtischen Körperschaften noch oft vermissen. Sie werden dem zu früh Entschlafenen ein dauerndes, treues Andenken bewahren.

Dillenburg, den 4. November 1914.

Namens des Magistrats:

Gierlich, Bürgermeister.

Namens der Stadtverordneten-Versammlung:

Noll, Stadtverordneten-Vorsteher.

3311

Nachruf.

An schwerer Krankheit als Folge des Feldzuges starb den Tod fürs teure Vaterland, für Kaiser und Reich, der Königliche Kommissar für die Güterkonsolidation

Herr Regierungsrat Otto Ketteler,

Oberleutnant d. L.

Mit grossen Gaben des Geistes und Herzens ausgestattet, hat er die hiesige Kommission seit ihrer Begründung aufs Erfolgreichste geleitet. Uns war er ein hochgeschätzter Vorgesetzter, dessen Andenken wir immerdar in hohen Ehren halten werden.

Dillenburg, den 5. November 1914.

3313

Die Beamten und Angestellten
der Königlichen Kommission für die Güterkonsolidation.